

Ein Wort zuvor...

WIE STEHT ES MIT UNSEREM GLAUBEN AN DIE AUFERSTEHUNG?

VON PFARRER IOAN BUDULAI

Auferstehung 2017. Ein zufälliges Ereignis und für viele Eltern wieder ein Grund, ihren Kindern mit den Geschenken des Osterhasen eine Freude zu bereiten. Das Motiv des Osterhasen ist weit verbreitet, denn, wenn man die Kinder fragt, was man zu Ostern feiert, antworten sie sofort: den Osterhasen. Er bringt uns Eier und Süßigkeiten.

Es ist gut, dass wir solche Bräuche haben. Wenn man aber genauer darüber nachdenkt, müssen wir sagen, dass die Eier und der Osterhase eigentlich Symbole der Auferstehung sind. Für den Hl. Ambrosius, der im vierten Jahrhundert gelebt hat und bei uns als Patron der Imker verehrt und in vielen unseren Pfarrkirchen mit einem Bienenkorb dargestellt wird, gilt der Schneehase als Auferstehungs- und Verwandlungssymbol, weil er im Laufe des Jahres mehrmals sein Fell wechselt. Das Ei gilt seit der Urchristenzeit als Symbol des Lebens und der Auferstehung. Aber wer von uns denkt noch daran? Ist es nicht so, dass uns solche



Osterkerze, Pfarrkirche St. Jodok

Sachen nicht mehr interessieren? Wer denkt noch daran, dass der Herr Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung uns das Tor des Paradieses geöffnet hat, damit wir für immer bei Gott wohnen können? Die Eier, der Hase verharmlosen dieses Geheimnis ein bisschen. Dass Jesus selbst sich den Menschen als der Auferstandene gezeigt und ihnen gesagt hat, auch du, wenn du an mich glaubst, wirst leben, übertrifft einfach alles.

Wenn ich mir den Kirchenbesuch in den Tagen vor Ostern wie auch zu Ostern anschau, muss ich sagen: Die Begeisterung, die die ersten Jünger gehabt und wofür sie ihr Leben gegeben haben, hält sich bei uns in Grenzen. Wir verstehen von diesem Ereignis nicht mehr viel. Und wenn wir nicht mehr viel davon verstehen, wollen wir uns damit auch nicht befassen. Das ist nicht unsere Sache. Deshalb ist es auch egal, ob wir in die Kirche ge- ►



Der Auferstandene, Pfarrkirche Schmirn

hen oder nicht. Wir sagen: Ich glaube schon an ein Leben nach dem Tod, ich glaube schon, dass meine Seele irgendwie weiterlebt, aber dass mein Leib auferstehen wird, nein, das kann ich nicht glauben. Und was soll die Kirche damit zu tun haben, zumal mir zu Ostern im Fernsehen Dokumentarfilme „wissenschaftlich“ belegen, dass Jesus nicht auferstanden sein kann. Wie konnte er auferstehen? Er starb nicht wirklich. Er ist nur bewusstlos gewesen. Und nachdem er vom Kreuz abgenommen worden war, kam er in dem kühlen Grab wieder zu sich, so dass er es nach einiger Zeit wieder verlassen konnte. Die Jünger, die dem Auferstandenen begegnet sein wollen, haben sich dieses nur eingebildet. Weshalb sollte ich noch in die Kirche gehen? Ich brauche die Kirche nicht und mit dem lieben Gott komme ich eh aus. Liebe Pfarrgemeinden, ich möchte, dass meine Analyse nicht zutrifft, ich möchte, dass ich mit meinen Gedanken neben den Schuhen stehe und dass mir niemand zu-

stimmt, aber wenn man sich das ganze Bild der Kirche in Tirol im Großen und in unserem Seelsorgeraum im Kleinen anschaut, müssen wir nicht beklagen, dass die immer leerer werdenden Kirchen, der Rückgang der Priesterszahl, das mangelnde Gebet in den Familien, die Spaltung bei der Interpretation der Kirchenlehre, das Nicht-In-Anspruch-Nehmen der Sakramente und das zurückgehende Ehrenamt darauf hindeuten, dass die Sache Jesu uns nicht mehr begeistert? Müssen wir nicht eingestehen, dass wir den leichteren Weg eingeschlagen haben und dass wir lieber irgendwelche Theorien annehmen, als unser Leben zu ändern? Müssen wir nicht feststellen, dass wir eigentlich Versorgungskatholiken geworden sind, die sich alles auftischen lassen und keine Dienenden mehr sind? Wir ärgern uns, wenn die Muslima Kopftuch tragen, wir schimpfen, dass das ganze Sozialsystem durch die Flüchtlinge zunichte gemacht wird und dass wir selbst vielleicht eines Tages keine Pension mehr

bekommen. Wir wundern uns, dass die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Und wir sind über die ganze Weltpolitik empört, dass sie nicht imstande ist, in den Konfliktgebieten eine Lösung zu finden. Aber was machen wir, damit diese Welt, in der wir leben, ein Stück besser wird? Was machen wir, damit unsere Familien Oasen des Friedens und der Eintracht sind? Was machen wir, damit der Glaube in unseren Pfarrgemeinden lebendig bleibt? Wo ist dort mein Beitrag, wo mein Einsatz?

Ich möchte niemandem ein schlechtes Gewissen einreden, aber ich möchte, dass das Osterfeuer uns anzündet, damit alle Menschen die Osterbegeisterung in unseren Gesichtern lesen können. Wir sind eingeladen, Diener der Freude und nicht der Traurigkeit zu sein. „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er (Jesus) unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?“ (Lk 24,32), fragten sich die Emmausjünger untereinander.

Wir leben nicht nach dem Motto: Duck dich, und muck nicht. Wir haben ein Profil. Wir haben etwas anzubieten. Es ist die Freude der Auferstehung. Er, der uns verwandelt, lädt uns ein, die Welt, in der wir leben, zum Guten zu verwandeln. Dort, wo wir sind: am Arbeitsplatz, in der Familie, in der Freizeit, überall dort, wo wir Menschen begegnen.

Liebe Pfarrgemeinden, zuletzt habe ich eine große Bitte. Es ist mein Osterwunsch: Besuchen wir unsere Gottesdienste. Sie sind die Quelle, aus denen wir Heil für unser alltägliches Leben schöpfen. Vernachlässigen wir sie nicht! Unsere Seelen brauchen diese Nahrung! Geben wir sie ihnen! ■



Caravaggio, Der ungläubige Thomas, 1602

"STRECK DEINEN FINGER AUS - HIER SIND
MEINE HÄNDE! STRECK DEINE HAND AUS UND
LEG SIE IN MEINE SEITE UND SEI NICHT
UNGLÄUBIG, SONDERN GLÄUBIG!" (JOH 20,27)

DIE KIRCHE IN LUEG

zu den Hl. Christoph und Sigismund



VON DR. GERHARD LARCHER



GESCHICHTE DES ZOLLS UND DER KIRCHE

Die Entstehungsgeschichte dieser Kirche hängt eng mit jener des landesfürstlichen Zolls am Lueg zusammen. In der Talenge von Lueg (=althochdeutsch: Höhle, Loch, Talenge) bestand seit der Mitte des 13. Jahrhunderts – wohl auf Grund der strategisch günstigen Lage – eine Höhlenburg, die 1241 im Friedensvertrag zwischen Bischof Egno von Brixen und dem Grafen Albert III. von Tirol erstmals urkundlich erwähnt wurde. Der größte Teil der Höhlenburg wurde beim Bau der Brennerbahn 1864 - 1867 entfernt.

Nach einer Eintragung in den landesfürstlichen Rechnungsbüchern bestand in Lueg auch eine Zollstätte, an der sowohl die „großen Zölle“ (Waren- und Finanzzölle) als auch die „kleinen Zölle“ (Wege-, Markt- und Niederlegsabgaben) eingehoben wurden. Der 1287 erstmals erwähnte Zoll verblieb bis zu seiner Auflassung 1812 nahezu durchgehend in der unmittelbaren Verwaltung der landesfürstlichen Kammer, da er auf Grund seines Tarifes und der verkehrsmäßig günstigen Lage den größten Ertrag aller Zollstätten Tirols erbrachte.

Der Neubau der Zollstätte im Talboden dürfte bereits um 1300 erfolgt sein. Der Gebäudekomplex umfasste neben der burgartigen Zollstätte auch das Pallhaus, in welchem die Warenballen für die Rodfuhr über Nacht gelagert wurden. Die Einnahme und Verwaltung des Zolls oblagen landesfürstlichen Beamten, nämlich dem Zöllner und dem Zollgegensreiber.

1449 stiftet Herzog Sigmund (der Münzreiche) für die „Kapelle des Hl. Siegmund und Christof am Lueg“, welche bereits sein Vater Friedrich (mit der leeren Tasche) „zu bauen geschafft, aber noch nicht bestiftet hat“ einen eigenen Kaplan. Die Kirche ist daher frühestens in der



Landesfürstlicher Zoll in Lueg

Regierungszeit Herzog Friedrichs (1406 – 1439) errichtet worden, wahrscheinlich aber erst einige Jahre später, worauf ein im Stipes (Unterbau) des linken Seitenaltars eingesetztes Reliquienbehältnis, welches in die Zeit zwischen 1442 und 1453 datiert werden kann, hinweist. Auch die anlässlich der Renovierungsarbeiten durchgeführte Baualterserhebung bestätigte diese Datierung der Kirche. Der massige Turm, dessen retardierende romanisch anmutende Bauform zu vielen Spekulationen über ein wesentlich höheres Alter geführt hat, wurde überhaupt erst ca. 50 Jahre nach dem Kirchenbau errichtet und stammt aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts. Zur Bewältigung des großen Andrangs von Gläubigen ersetzte man den hölzernen Vorbau der Kapelle in den Jahren 1684/86 durch einen querschiffartig angefügten gemauerten Vorbau, welcher in der Folge auch als Begräbnisstätte der Zollbeamten und deren Familien diente. Gleichzeitig wurde die nordseitig gelegene Sakristei errichtet und erfolgte eine Barockisierung des Kircheninneren, vor allem der Fenster und der Gewöl-

bearchitektur.

Lueg erhielt mit dieser Kaplaneistiftung als erste Kirche im Gebiet der Urfarre Matrei einen eigenen Priester (Vinaders erhielt erst 1498 einen eigenen Priester, Brenner 1707, Jodok 1687, Obernberg 1753, Gries 1793). Kirche und Kaplanei dienten ausschließlich der kirchlichen Versorgung des Zollpersonals. Das Einzugsgebiet dieser 1641 zur selbständigen Kuratie erhobenen Kaplanei erstreckte sich daher nur auf jene Häuser, welche auf dem Zollfeld standen (Zollamtsgebäude, Aufseher- und Gegenschreiberhaus, Pallhaus und Warenhalle mit Zubauten, Zollmühle und ein Klammhaus) und lag mit seinen ca. 40 Gläubigen somit wie eine kleine Insel innerhalb der Kuratie Vinaders. Das Visitationsprotokoll von 1594 berichtet, dass der Kaplan „auch Schule hält und die Jugend unterrichtet“. Die Instandhaltung der Kapelle sowie die Besoldung des Priesters erfolgte allerdings sehr großzügig durch den landesfürstlichen Zoll, sodass in Visitationsprotokollen sogar mehrfach festgestellt wurde, manche Einrichtungsstücke wie Kelche

oder Meßkleider würden auch einer Domkirche zur Zierde und Ehre gereichen. Man hatte sogar eine Tragorgel angeschafft, welche bei Prozessionen mitgetragen wurde. Bei Amtsantritt hatte der Kurat eine Amtsinstruktion zu unterfertigen. Diese Abhängigkeit des Kaplans führte aber auch zu Spannungen, da sich die landesfürstlichen Zöllner fallweise auch in rein geistliche Angelegenheiten einmischten. Die geringere Entfernung und wohl auch die Prachtentfaltung führten dazu, dass viele Gläubige aus Gries, der Klamm und vom Brennersee ihren religiösen Verpflichtungen lieber in Lueg nachkamen, obwohl sie kirchenrechtlich zur Kuratie Vinaders gehörten. Auf Betreiben des Lueger Kuraten Franz Xaver Singelsberger wandten sich 1751 die Leute zwischen dem südlichen Ortsausgang und dem Brennersee an den Bischof von Brixen und ersuchten um Abtrennung von Vinaders und Angliederung an die Kuratie Lueg. Wegen des heftigen Widerstandes des Kuraten von Vinaders, Josef Anton von Mayerhofer, scheiterte diese Angliederung aber. Nicht nur für die

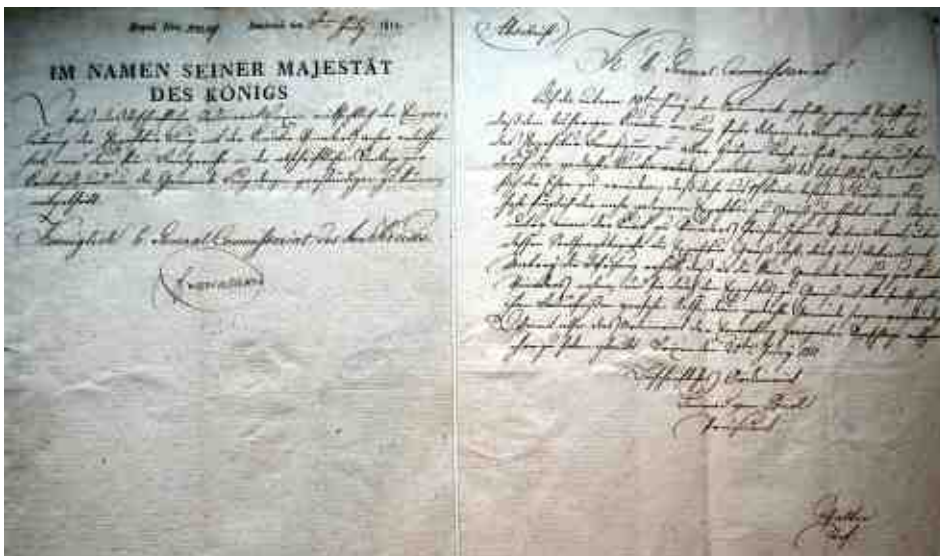
Gläubigen, sondern auch für den Kuraten von Vinaders hatte Lueg eine gewisse Anziehungskraft, da er dort sein Einkommen aufbessern konnte. Bis 1547 las der Kaplan von St. Leonhard wöchentlich einmal eine Messe in Lueg und erhielt dafür Mahl und 6 Kreuzer Besoldung. Jeweils am Christi-Himmelfahrtstag und vor allem am Fronleichnamstag ging der Kurat von Vinaders mit dem Kreuz nach Lueg und nahm dort an der feierlichen Fronleichnamsprozession teil.

Mit der durch die Zolltarife von 1766 und 1780 erfolgten Umstellung vom Binnenzoll auf den Grenzzoll verlor Lueg und damit auch die Kuratie an Bedeutung. Es

verblieb nur mehr ein Weggeldamt, welches 1815 von den Bayern aufgehoben wurde. Nachdem die Zollgebäude 1809 von den französischen Truppen unter Marschall Lefebre eingeäschert worden waren, hob die bayerische Regierung die Kuratie 1811 auf. 1812 kaufte der Besitzer des benachbarten Gasthauses Widum und Kirche. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ging die Kapelle an die Familie Steiner über. Diese übergab sie 1990 dem Verein „Rettet die Kirche am Lueg“, welcher die inzwischen herunter gekommene und durch Diebstahl dezimierte Kapelle mustergültig restaurierte und wieder zu einem kunsthistorischen Kleinod werden ließ.



Revers Amtsinstruktion des Lueger Kuraten Sigismund Anton Fehr aus dem Jahr 1685



Dekret des bayerischen Königs über die Aufhebung der Kuratie Lueg vom 03. Juli 1811

DAS PATRONAT

Die Wahl der beiden Patrozinien steht zweifelsohne in Zusammenhang mit der Lage der Kirche an einem Verkehrsweg und dem Stifter der Kapelle. Der heilige Christophorus wurde im Alpenraum bereits seit dem späten Mittelalter als Patron gegen Dämonen, Naturkatastrophen, Pest und gegen einen jähen Tod verehrt und erscheint als einer der 14 Nothelfer.

Auf Grund des Versuchs einer realistischen Namensübersetzung kam im 12. und 13. Jahrhundert die typische Darstellung als Christusträger mit dem Jesuskind auf den Schultern und einem Wanderstab auf. Christophorus gilt seit damals auch als Patron der Schiffer, Lastträger, Pilger und Reisenden.

Der heilige Sigismund, der zum katholischen Glauben bekehrte König von Burgund, ließ seinen

Sohn aus erster Ehe erdrosseln und büßte dafür im Schweizer Kloster St. Moritz. Im Kampf mit den Frankenkönigen unterlag er und wurde 524 mit Frau und seinen Söhnen in einem Brunnen ertränkt. Die Verehrung des heiligen Sigismund wurde in Tirol vor allem durch den Landesfürsten Herzog Friedrich und seinem Sohn Sigmund gefördert. ►

DIE INNENAUSSTATTUNG

Von der seinerzeitigen gotischen Innenausstattung und Innenausmalung ist nur mehr ein Flügel eines ehemaligen gotischen Altars mit der Darstellung des Hl. Sigismund, des Hl. Nikolaus und des Erzengels Gabriel aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts sowie ein Apostelzeichen mit einer segnenden Hand im Chorraum hinter dem Hochaltar erhalten.

Von der barocken Ausstattung ist vor allem der aus der Barockisierung von 1684/86 stammende prachtvolle und besonders aufwendige frühbarocke Altar, welcher dem Paznauner Bildhauer Andreas Thamasch zugeschrieben wird, bemerkenswert. Thamasch war auch als Tischler ausgebildet und führte seine Altäre meist selbst aus. Thamasch war vorerst

in Schwaben und in weiterer Folge für mehr als 20 Jahre als Stiftsbildhauer in Stams tätig. Charakteristisch für sein Schaffen sind vor allem der ausgreifende Rauman-spruch und die üppige Ausstattung seiner Altäre. Der Altar von Lueg wird von den zwei Seitenfiguren des Hl. Josef und des Hl. Leopold flankiert und von einer Gottvaterbüste über zwei Putten mit einer Inschriftenkartusche, welche auf die mit diesem Altar verbundenen Privilegien hinweist, bekrönt. Das Hochaltarblatt stammt aus der Zeit um 1700 und wird dem Kreis der Innsbrucker Malerfamilie Waldmann, möglicherweise Kaspar Waldmann (*1657, †1720) zugeschrieben. Es zeigt in einer Dreieckskombination die auf einer Wolkenbank thronende und von Engeln und Putten umgebene Muttergottes mit Kind, zu der die

beiden Kirchenpatrone anbetend aufblicken. Die Kirchenpatrone sind mit ihren typischen Attributen – Sigismund mit Rüstung und Hermelincap und vor ihm liegender Krone, Christophorus mit Baumstamm und dem Jesuskind auf seinen Schultern – dargestellt. Die ebenfalls um 1700 datierten Seitenaltäre sind einfache Rahmenaufbauten mit hoher Sockelzone und geschwungenen Giebelansätzen mit monstranzartigen Strahlenkränzen mit Christus- und Marienmonogramm. Das Altarbild des linken Seitenaltars stammt aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und zeigt in volkstümlicher Weise ausgeführt die Madonna mit Kind, umgeben von den 14 Nothelfern. Die Heiligen sind in zwei Ebenen drapiert, wobei in der oberen Ebene die Heiligen Barbara, Katharina und



Margaretha auf der einen Seite und Cyriacus, Erasmus, Georg und Veit auf der anderen Seite die Gottesmutter flankieren. In der unteren Ebene sind die Heiligen Eustachius, Dyonisius, Blasius, Christophorus, Sebastian, Panthaleon und Ägidius dargestellt. Das Altarbild des rechten Seitenaltars mit der Darstellung Mariens mit ihren Eltern Anna und Joachim kann auf Grund der Signatur eindeutig mit dem Entstehungsjahr 1743 datiert und dem Fleimstaler Maler Franz Sebald Unterberger (*1706, †1776) zugeschrieben werden.

Die Kanzel mit den in die 3 Brüstungsfelder geschnitzten Monogrammen (Maria, Christus und Josef), das barocke Gestühl mit seinen reich beschnitzten Wangen sowie die zwei Beichtstühle stammen aus der Zeit der Barockisierung 1684/86. Die 14 Kreuzwegstationsbilder sind qualitätsvolle Werke eines unbekannten Künstlers aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Die ebenfalls aus dieser Zeit stammende Empore ist durch Lisenen in sechs quadratische Brüstungsfelder unterteilt. Die in Grisailletechnik gemalten figuralen Szenen zeigen in den beiden mittleren Feldern halbfigurale Darstellungen der zwei Kirchenpatrone und in den beiden äußeren Tafelbildern Szenen aus dem Martyrium der beiden Heiligen (Sigismund kniet vor dem Brunnen, in dem er ertränkt werden soll, Sigismund im Gefängnis, Martyrium des Christophorus durch Bogenschützen und Enthauptung). Von der Ende des 17. Jahrhunderts eingebauten Orgel ist lediglich das Orgelgehäuse erhalten.



DIE EPITAPHE UND GRABSTEINE

Zu den Ausstattungsstücken, welche die Kapelle von Lueg so bemerkenswert machen, zählen besonders die Epitaphe und Grabsteine der hier bestatteten Zöllner aus dem Zeitraum 1543 bis 1783. Das älteste dieser Epitaphe ist jenes des Jakobus Leitner aus dem Jahr 1543. Es ist das einzige, das nicht aus Lueg sondern aus Vinaders stammt und ursprünglich in der 1760 abgebrochenen Totenkapelle das Grab des Lueger Wirtes Jakob Leitner zierte. Das Epitaph wurde bis vor einigen Jahren im Widum in Vinaders aufbewahrt und erst nach Renovierung der Kapelle wegen seines thematischen Bezugs zu Lueg dort angebracht. Es wird Sebastian Scheel, einem aus

Schwaben stammenden Künstler, der bis 1554 in Innsbruck wirkte und zahlreiche Aufträge für den Innsbrucker Hof ausführte, zugeschrieben. Das Epitaph stellt die Auferweckung des Lazarus, ein gängiges Motiv der Auferstehungsvorstellung, dar. Das zweitälteste Epitaph ist jenes des Zöllners Michael Göttl aus dem Jahr 1570 und stammt von der Hand des zwischen 1576 und 1580 in Innsbruck verstorbenen Renaissancemalers Wolfgang Polhammer, von dem noch eine Votivtafel mit nahezu identischem Motiv in der Barbarakapelle in Gossensass erhalten ist. Das hochrechteckige Epitaph stellt in seinem dreiteiligen Aufbau mit Darstellung des Sündenfalls im Paradies im linken Bereich, der

Kreuzigung im rechten Bereich und dem knienden Votanten und seiner beiden Ehefrauen und Kinder im unteren Bereich die Parallelität der beiden heilsgeschichtlichen Ereignisse in ihrem theologischen Zusammenhang zwischen Sündenfall und Erlösung dar. In der Kapelle sind noch weitere 4 bemerkenswerte Epitaphe und 13 zum Teil reich verzierte Marmorgrabsteine vorhanden, deren Beschreibung den Umfang dieses Artikels aber bei weitem sprengen würde. Für eine detaillierte Beschreibung darf auf den empfehlenswerten Kirchenführer von Reinhard Rampold, der beim Verein „Rettet die Kirche am Lueg“ erhältlich ist, verwiesen werden.



Epitaph von Jakobus Leitner, 1543



Epitaph von Michael Göttl, 1570



Bruderschaftszettel



Rechnungsbuch der Jesus, Maria und Joseph-Bruderschaft am Lueg für die Jahre 1757 und 1758

BRUDERSCHAFT

Seit 1684 bestand in Lueg die „Jesus, Maria und Joseph-Bruderschaft“. Bruderschaften sind kirchlich eingesetzte oder anerkannte Vereine, die neben Werken der Frömmigkeit und Nächstenliebe zur Mehrung des Gottesdienstes beitragen sollten. Die Bruderschaftsmitglieder verpflichteten sich zu einem frommen Lebenswandel und konnten zu bestimmten Anlässen Ablässe und Absolutionen erlangen. Die beim Beitritt ausgestellten Bruderschaftszettel wurden nach dem Tod an die Bruderschaft übermittelt, um die mit der Mitgliedschaft verbundenen Bruderschaftsmessen zu erlangen. Vor dem Konzil von

Trient (1545 – 1563) waren diese Bruderschaften kirchenrechtlich nicht geregelt. Während in der vortridentinischen Zeit lediglich in den Städten und größeren Orten Bruderschaften entstanden, kam es in Tirol in der Folge der gerade im 17. Jahrhundert immer populärer werdenden Ablässe und Absolutionen – auch als eines der Instrumente der Gegenreformation und katholischen Reform – zu einer geradezu explosionsartigen Gründung von Bruderschaften (Vinaders 1674; Gries 1768; St. Jodok 1690; Brenner 1722; Obernberg 1761; Schmirn 1763).

Gründer und erster Bruderschaftsmeister der „Jesus, Maria und Joseph-Bruderschaft“ war der Zöllner Hans Jakob Payr. Durch

die verkehrsintensive Lage am Brennerweg und die Förderung durch die landesfürstlichen Zollbeamten wuchsen sowohl Mitgliederzahl als auch das Stiftungsvermögen beträchtlich an. 1783 wurde die Bruderschaft unter Josef II. – so wie alle Bruderschaften in Österreich – aufgelöst und das Bruderschaftsvermögen, soweit es nicht mit gestifteten Gottesdiensten verbunden war, je zur Hälfte dem Schulfond und dem Gerichtsarmenfond übertragen. ■

Quellen:

Chronik von Vinaders (Pfarrarchiv Vinaders);

Akten: AT-DAI-6.7765-AKTEN-M2 (Pfarrarchiv Vinaders);

Handschriften: AT-DAI-6.7765-HS (Pfarrarchiv Vinaders);

Die Kapelle zu den Heiligen Christoph und Sigmund am Lueg (Reinhard Rampold);

Das religiöse Bruderschaftswesen in der Diözese Brixen vom Konzil von Trient bis zur Aufhebung 1783 (Markus Klammer)

10 GEBOTE



Rembrandt, Moses zerschmettert die Gesetzestafeln, 1659

*Willst du den Sinn deines Lebens finden?
Willst du die Anliegen Gottes erfüllen, um so das Leben zu gewinnen, das stärker ist als der Tod?
Hier deine persönliche Checkliste!*

VON PFARRER IOAN BUDULAI

1. DU SOLLST AN EINEN GOTT GLAUBEN!

Ich will dich allein anbeten, o Herr. Du bist mir wichtig. Ich möchte Dich lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all meinen Gedanken. In der Anbetung erkenne ich, dass Du allein Gott bist und ich dein Geschöpf bin.

2. DU SOLLST DEN NAMEN GOTTES NICHT ACHTLOS AUSSPRECHEN!

Herr, Du hast dich mir offenbart! Ich kenne Dich und Du kennst mich. Ich kann dich aussprechen, ich kann eine Beziehung zu Dir haben, denn Du bist nicht irgendetwas, sondern Jemand. Du hast einen Namen. Deinen heiligen Namen, oh Herr, möchte ich ehrfürchtig aussprechen.

3. DU SOLLST DEN TAG DES HERRN HEILIGEN!

Der Sonntag ist für mich heilig, weil Du, Jesus, durch Deine Auferstehung, ihn heilig gemacht hast. Du segnest mich jeden Sonntag, damit ich die Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens überwinden kann. O mein Jesus, ich brauche dich, ich brauche deine Auferstehung, ich brauche die Heilige Messe.

4. DU SOLLST VATER UND MUTTER EHREN!

Das Leben ist das größte Geschenk, das wir empfangen haben. Hilf uns, Jesus, dass wir unsere Eltern lieben, achten und dankbar für das Geschenk des Lebens sind. Hilf uns, eine gute Beziehung zu allen Menschen zu haben, die uns leiten und die für uns da sind.

5. DU SOLLST NICHT TÖTEN!

Das Leben ist dein Eigentum, o Herr, weil es von dir stammt und weil du es uns geschenkt und anvertraut hast. Ich möchte mein Leben und das Leben des Anderen achten und schützen.

6. DU SOLLST NICHT EHEBRECHEN!

Du bist die einzige und wahre Liebe. Unsere Liebe ist ein Abbild deiner Liebe. Unsere Liebe aber braucht besondere Pflege. Hilf mir, Jesus, treu in der Liebe zu sein! Hilf mir, ein keusches Leben zu führen!

7. DU SOLLST NICHT STEHLEN!

Ich möchte ein gerechter Mensch sein und das Eigentum des Anderen respektieren!

8. DU SOLLST NICHT LÜGEN!

Hilf mir Herr, ein ehrlicher und glaubwürdiger Mensch zu sein! „Die Lüge hat kurze Beine“, sagt man. Sie hilft mir nicht weiter, sie bringt mich nur in Schwierigkeiten. Ich will aber immer das wahre Wort sprechen.

9. DU SOLLST NICHT BEGEHREN DEINES NÄCHSTEN FRAU!

Gib mir die Kraft Herr, deinem Willen zu entsprechen und die unreinen Gedanken, Wünsche und Phantasien zurückzuweisen!

10. DU SOLLST NICHT BEGEHREN DEINES NÄCHSTEN GUT!

Ich will nicht neidisch sein. Gier und Eifersucht machen mich nicht glücklich. Herr, mach mich zufrieden und dankbar!



Innenraum der Pfarrkirche Vinaders

DAS GOTTESHAUS

Ort der Begegnung mit dem Herrn

VON PFARRER JOHANNES LAICHNER

Überall dort, wo Künstler für Gott und die Gläubigen etwas malen, schnitzen oder bilden, entsteht Kunst nicht zum Selbstzweck. Der Künstler will neben seinem Bemühen um Schönheit und Ästhetik auch eine Botschaft vermitteln. Wenn wir unsere Kirchenräume betrachten, dann entdecken wir keine Zufälligkeiten. Alles hat seinen bestimmten Platz und darin auch seinen Sinn. Die Bilder und Figuren stehen in einem Gesamtkonzept. Es ist wie bei einem Orchester, wo jedes Instrument seinen Platz hat und zu einer großen Symphonie beiträgt. Der Gläubige, der unsere Kirchen betritt, taucht in eine faszinierende Welt von Symbolen und Zeichen

ein. Während sich seine Augen noch an das gedämpfte Licht gewöhnt, führen ihn die Bilder und Figuren von Heiligen den Mittelgang entlang. Entweder in Glas gefasst, auf Kalk gemalt oder in Holz geschnitzt schauen uns die Gesichter der Heiligen an und scheinen uns etwas sagen zu wollen: Lebe auch du für Jesus. Sei mit deinen Worten und Taten die schönste Predigt des Herrn. Nichts anderes wollen Heilige werden: durchlässig für Gottes Liebe. Lass auch du Jesus in deinem Leben durchscheinen. Sei wie ein Glasfenster, durch das Gott sein göttliches Licht auf andere fallen lassen kann.

Wie in einer Vision schauen wir in

unseren Pfarrkirchen wie durch ein Fenster in den Himmel, erblicken Christus, umgeben von Heiligen, die ihm huldigen und anbeten. Wir stehen andächtig vor diesem von Menschenhand geschaffenen Kunstwerk und erkennen: Wesentlich ist nicht die Schönheit dieser Kunst, sondern was sie in unserem Herzen auslöst. Sie weckt in uns die Sehnsucht, Gott zu berühren, ihn zu sehen und zu spüren.

Die Worte des Johannes des Täufers, die wir in jeder Hl. Messe vor der Hl. Kommunion beten, helfen uns übrigens auch, die Botschaft hinter all dieser christlichen Kunst zu verstehen. Johannes der Täufer sagt zu den umstehenden Men-



Hl. Johannes der Täufer, Pfarrkirche Vinaders

schen am Jordanfluss: „Seht, Jesus, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.“ Schau hin, da ist Jesus! Nichts anderes wollen uns die Figuren, Bilder und Malereien unserer Pfarrkirchen zurufen: Schau hin, da ist Jesus! Sei dir bewusst, du stehst im Haus Gottes. Du betrittst heiligen Boden und du stehst vor Gott.“ Das kann man nicht oft genug in Erinnerung rufen. Du stehst vor Gottes Angesicht. Du bist in seinem Haus, noch mehr, du schaust in sein Angesicht. Nicht ohne Grund machst du eine Kniebeuge und tauchst deine Finger zum Kreuzzeichen in das Weihwasser. Und weiters: Wenn du vor dem Tabernakel stehst, stehst du vor Jesus. Auch wenn ER sich in den Heiligen Hostien im Tabernakel verbirgt und wir uns nach mehr Sichtbaren von Gott sehnen, ist er da! Darum passen die Worte des Hl. Johannes

des Tüfers so haargenau! Er sagt. „Seht, das Lamm Gottes!“ Wer eine Kirche betritt, in der Jesus in den Hl. Hostien im Tabernakel gegenwärtig ist, der steht vor Gottes Angesicht. Darum schlendert niemals in die Kirche herein, als ob ihr ein Museum betritt, redet niemals so, als ob ihr auf der Straße oder bei einem Jahrmarkt seid! Macht nichts, was euch in einem besseren Licht erscheinen lässt, denn im Gotteshaus ist nur Gott groß, nur sein Wort wichtig, nur sein Gottesdienst das Zentrum. Alles, was hier gemacht, gesungen und gesagt wird, muss zum höheren Ruhme Gottes sein. Eine Kirche ist nie ein Museum, nie ein Konzertsaal, nie ein Vortragssaal, eine Bühne oder ein Spielzimmer. Sie ist durch die Gegenwart Jesu das heiligste und ehrwürdigste Haus unseres Ortes, das Herz unseres Dorfes, der Brunnen, aus

dem wir Heil und Gnade schöpfen. Bei jeder Hl. Messe, beim Anblick der Hl. Hostie muss jedem klar sein, dass wir heiligen Boden betreten haben, vor einem Fenster in die Ewigkeit stehen und für uns eine neue Zeit beginnt. Öffnen wir unsere Augen und Herzen für die Heiligkeit unserer Gotteshäuser und für die Heiligkeit diese Orte. Die Pfarrkirche ist nur so lange unsere Kirche, solange sie „Sein“ Gotteshaus bleibt. Wenn nicht mehr Gott im Mittelpunkt dieses Hauses steht, steht jemand anderer dort. Dann würde dieses Haus nicht mehr offen für alle sein, dann wohnt nicht mehr Gott, sondern ein Verein, eine Gruppe oder sonst jemand darin. Nein, dieser Ort ist zu heilig, dass wir etwas anderes daraus machen dürften! ■



Anbetung des Allerheiligsten, Pfarrkirche Obernberg

BROT ODER DOCH JESUS CHRISTUS?

VON PFARRER IOAN BUDULAI

Vor nicht langer Zeit hat mich ein Mann folgendermaßen angesprochen: „Herr Pfarrer, Sie haben ganz schön die Messe gehalten“, und schmunzelnd sagt er weiter, „aber was Sie während der Messe mit dem Brot und mit dem Wein gemacht haben, das war ja nur symbolisch!“ Oder oft – wenn ich im Gasthaus bei einer Taufe oder einer Beerdigung eingeladen bin – bekomme ich zum

Hören: „Herr Pfarrer, trinken Sie mit uns ein Bier, denn den Wein haben Sie schon bei der Messe gehabt!“

Ich frage mich manchmal: Haben wir Priester es etwa versäumt, die Menschen darauf aufmerksam zu machen, dass uns Jesus Christus in der Heiligen Messe wirklich begegnet, dass wir ihn bei der Messe nicht nur symbolisch empfangen, dass wir nicht nur gesegnetes Brot bekommen, sondern sich Christus uns real in den Gestalten von Brot und Wein schenkt? Der Glaube, dass Jesus sich wirklich in dem

gewandelten Brot und Wein klein macht und für uns zur Speise des ewigen Lebens wird, scheint ein Relikt von gestern zu sein. Ich habe oft den Eindruck, dass genau das, was die Kirche ausmacht und was uns Katholiken am wichtigsten war und ist, nicht mehr ernst genommen wird. Wisst ihr, warum die Kirchenbänke am Sonntag und die Beichtstühle leer geworden sind? Nicht weil der Priester die Hl. Messe langweilig feiert oder weil er im Beichtstuhl bei den Leuten neugierig ist, wie manche meinen. Nein. Weil wir nicht mehr

an die Gegenwart Jesu in der Eucharistie glauben. Mit dem Glauben an die Realpräsenz Jesu in der Hostie, steht und fällt die Kirche.

Und nun fragen wir uns weiter: Warum glaubt der moderne Christ nicht mehr an die Gegenwart Jesu in der Eucharistie? Weil die Kirche es nicht mehr richtig vermitteln kann? Weil der Mensch nicht mehr an Wunder glauben kann, sondern nur an sich selbst?

Betrachten wir das Ganze aus einer anderen Perspektive. Wir glauben, dass Jesus vor zwei tausend Jahren zu uns gekommen ist. Wir glauben, dass er ein wegweisender Mensch gewesen ist und dass wir zu ihm beten können. Daran zweifelt keiner. Aber die entscheidende Frage ist: Warum ist Gott Mensch geworden? War es nur ein Zufall der Geschichte? Warum hat er unsere menschliche Natur angenommen und unter uns gewohnt, wie der Evangelist Johannes schreibt? Nur damit wir in unseren Gedanken an ihn glauben können? Nur damit wir zu ihm beten können? Die Leute haben auch vor Jesu Ankunft gebetet. Das ist nichts Neues. Wir brauchen nur das Alte Testament in die Hand zu nehmen. Wir brauchen nur das Buch der Psalmen zu lesen. Dort finden wir die schönsten Gebete der Menschheit. Was hat sich in der Welt mit diesem Ereignis von Bethlehem verändert?

Ganz einfach. Jedes Mal, wenn wir Weihnachten feiern, feiern wir genau dieses Mysterium: Der große Gott, macht sich klein, nimmt unsere menschliche sterbliche Natur an und schenkt uns dafür seine göttliche. Durch seinen Tod und seine Auferstehung macht er uns das Tor des Paradieses auf, damit wir in den Himmel kommen können. Er nimmt Wohnung unter uns Menschen, damit wir Men-

schen bei Gott wohnen können. Wir sind nicht dem Schicksal überlassen. Wir Christen glauben nicht an einen Gott, der schrecklich und grausam ist, wir glauben nicht an einen Gott, den wir bei Laune halten müssen, wie in der griechischen Mythologie. Wir Christen glauben an einen Gott, der Mensch geworden ist, der eine Brücke zu uns Menschen gebaut hat. Diese Brücke ist das Kreuz Jesu. Zwischen Gott und uns ist durch den Ungehorsam der ersten Menschen ein großer Abgrund entstanden. Der Mensch hat die Sehnsucht nach Gott und Gott möchte Gemeinschaft mit ihm haben. Wie konnte man den Abgrund überwinden? In Jesus Christus haben sich Gott und Mensch getroffen. In Jesus Christus, der zweiten göttlichen Person, haben wir die Lösung. Das Grab ist nicht einfach zu, es gibt eine Brücke, die uns hilft, zu Gott zu gelangen, und das ist das Kreuz. Jesus hat die Verbindung zwischen Himmel und Erde wiederhergestellt.

Nun gehen wir einen Schritt weiter. Jesus ist in den Himmel aufgefahren. Aber er hat sich nicht hinter den Wolken versteckt. Er ist nicht von der Erdoberfläche verschwunden. Er hat uns nicht als Weisen zurückgelassen. Er hat uns den Heiligen Geist gesandt und damit die Sakramente. Sie sind die verlängerte Hand von Jesus. Sie sind das Kostbarste, was wir auf der Erde haben.

Wenn wir an das Ereignis von Bethlehem glauben, müssen wir auch an das Ereignis der Eucharistie glauben. Die Leibhaftigkeit des Sohnes Gottes finden wir in der Gestalt des Brotes und des Weines in jeder Hl. Messe wieder. Wir können nicht sagen, dass wir uns nicht zu Jesus bekennen kön-

nen, weil wir ihn nicht gesehen haben. Heute wirkt Jesus in einer sakramentalen Weise - durch die Sakramente - wie vor zwei Tausend Jahren. Auch heute verkündet er die Frohe Botschaft, auch heute heilt er die Kranken, auch heute steht er auf der Seite der Benachteiligten und Unterdrückten. Wenn wir nur einen geistigen Jesus haben wollen, bewegen wir uns im Bereich des Protestantismus und damit im Bereich des Unsichtbaren. Dann könnte man auch sagen: Ich bin ein gläubiger Mensch, ich bete zu Gott und ich mache alles mit ihm aus. Aber Jesus ist nicht nur Geist, nicht nur Seele, er ist auch Leib. Er ist tatsächlich leibhaftig unter uns erschienen und möchte weiterhin bei uns bleiben. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“, sagt der Apostel Johannes. Damit haben wir nicht nur einen geistigen und unsichtbaren Jesus, sondern auch einen konkreten, einen sichtbaren und leibhaften Jesus.

Ich möchte dieses mit dem Wunder von Lanciano in den Abruzzen unterstreichen. Dort wird eine Reliquie des eucharistischen Wunders aufbewahrt, das auf das 8. Jahrhundert zurückgeht. In der Klosterkirche des Hl. Longinus, heute eine Franziskanerkirche, ereignete sich etwas Außerordentliches. Dort lebte ein Mönch, der der Wissenschaft zugewandt war und von Tag zu Tag immer mehr zweifelte, ob Jesus wirklich leibhaftig in der gewandelten Hostie und dem gewandelten Wein gegenwärtig ist. Er bat Gott, dass er ihm diesen Zweifel nehme, wie damals dem Hl. Thomas: „Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ (Joh 20,27f.). Eines Morgens, bei



Kirche "Dominus flavit", Jerusalem

der Hl. Messe, verfiel er wieder in den alten Zweifel. Bei den Wandlungsworten bemerkte er, dass das Brot in menschliches Fleisch und der Wein in menschliches Blut verwandelt waren. Das eucharistische Wunder von Lanciano wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals untersucht. Handelte es sich nicht vielleicht um einen Betrug? War vielleicht die Hostie nicht ein künstlich mumifiziertes Fleisch? Am 18. November 1970 wurden den verehrten Reliquien mehrere Proben entnommen und von unabhängigen Stellen untersucht.

Was waren die Ergebnisse? Das Blut des gewandelten Weines ist echtes Blut und die Hostie echtes Fleisch und beide stammen von einem Menschen. Sowohl das Fleisch als auch das Blut gehören der gleichen Blutgruppe an, was für uns bedeutet, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt. Ein anderer Aspekt dieser Untersuchung besagt, dass das Fleisch ein tatsächliches Herzmuskelgewebe ist. Sicherlich können die Wissenschaftler nicht beurteilen, ob das Fleisch und Blut von Jesus stammten. Aber das Ergebnis der

Die Kirche San Francesco in Lanciano



Wikipedia



Das eucharistische Wunder, Lanciano

Untersuchungen gibt uns so viele Indizien, dass die Reliquien von Lanciano unzweifelhaft echtes Blut und echtes Fleisch sind und - ohne Konservierungsmittel - nicht verfallen sind. Für einen Wissenschaftler mag dieses Wunder unerklärlich bleiben, für einen gläubigen Christen bedeutet es, dass Jesus weiterhin unter uns wohnt und sich bei der Hl. Messe als Speise für das ewige Leben schenkt.

In Jesus Christus hat Gott ein menschliches Gesicht bekommen, damit wir ihn anschauen und berühren können. Gott ist für uns nicht mehr ein Ferner. Er ist für uns nicht mehr unerreichbar. Im Gegenteil. Er ist der nahe Gott. Am Abend vor seinem Leiden hat Jesus uns gezeigt, wie lieb er uns hat. Er hat sein göttliches Gewand abgelegt, sich zu unseren schmutzigen Füßen herabgebeugt und in seiner Liebe uns rein gemacht.

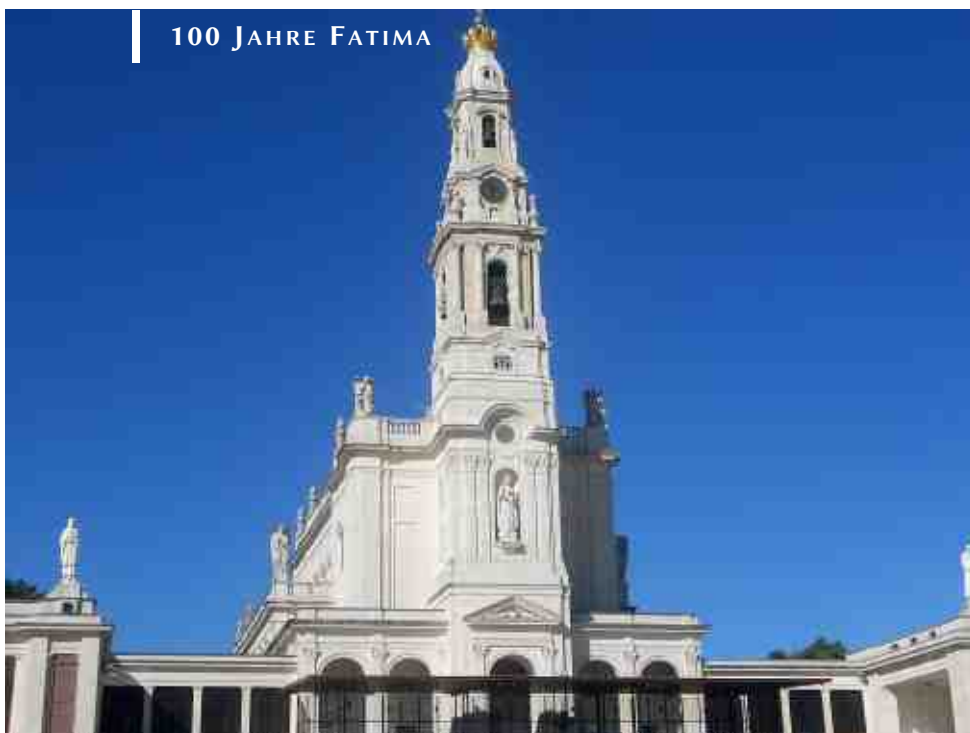
Im Abendmahlsaal nahm er das Brot und sagte dazu: „Das ist mein Leib“. Dann nahm er den Kelch und sagte: „Das ist mein Blut“. Seit mehr als 2000 Jahren stehen diese Worte im Zentrum jeder eucharistischen Feier. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, hat Jesus den Aposteln aufgetragen. So befolgt die Kirche in jeder Hl. Messe seine Worte. Sie sind keine magischen Worte, sondern Worte des Lebens. Jesus schenkt sich in Gestalt des Brotes, er schenkt sich in Gestalt des Weines. Die Hostie wird wirklich zu seinem Leib, der Wein zu

seinem Blut. Darum macht der Priester auch eine Kniebeuge nach den Wandlungsworten über Brot und Wein. Wenn es nicht der Herr wäre, würde niemand vor einem normalen Brot eine Kniebeuge machen?

Also Jesus Christus gibt uns nicht nur Symbole oder Andenken, sondern er gibt sich wirklich selbst. Das bedeutet, dass die Hl. Kommunion eine Begegnung von einer Person zu einer Person ist. Jesus darf in mich hineintreten und ich darf mich von ihm verwandeln lassen. Ich hoffe, wir begreifen immer mehr, dass es für uns Christen nichts Größeres und Wichtigeres gibt, als Jesus Christus in der heiligen Hostie zu begegnen. Ich möchte diesen Artikel mit einer schönen Geschichte vom Hl. Philipp Neri abschließen. Es wird erzählt, dass er eines Tages eine Frau, die immer unmittelbar nach dem Empfang der Hl. Kommunion die Kirche verließ, durch eine besondere Maßnahme die Wichtigkeit der Hl. Kommunion vor

Augen führte. Er gab zwei Ministranten die Anweisung, die Frau, sobald sie die Kirche verlassen würde, mit zwei brennenden Kerzen zu begleiten. Denn, so sagte sich der Hl. Philipp Neri, sie trägt nach dem Empfang der Hl. Kommunion immer noch den gegenwärtigen Christus in sich. So begleiteten die Ministranten die Frau, bis sie verstanden hatte, dass die Hostie nicht eine Oblate ist, sondern Jesus leibhaftig. Sie kehrte sofort in die Kirche zurück und hielt eine Danksagung.

Auch wir sind nach dem Empfang der Hl. Kommunion eingeladen, eine Weile inne zu halten, und ein Dankgebet zu sprechen. Sehen wir in der Hl. Kommunion immer Jesus selbst, der sich für mich geopfert und erlöst hat. Gehen wir gerne in die Hl. Messe und lassen wir uns von ihm beschenken. Und wenn vielleicht die Hl. Messe uns langweilig oder zu lang erscheint, sollten wir uns fragen, ob nicht unsere Liebe zu Jesus zu kurz ist. ■



Wikipedia / ROCIOP-M



100 JARE FATIMA

1917 - 2017

Beim Hüten der Schafe erschien im Jahre 1916 ein Engel der Jacinta, ihrem Bruder Francisco Marto und ihrer Cousine Lúcia dos Santos in der Nähe von Fátima (Portugal). Vom 13. Mai bis 13. Oktober 1917 hatten die drei Kinder Marienerscheinungen am 13. jedes Monats.

Die Zukunft ist keineswegs unabänderlich determiniert, und das Bild, das die Kinder sahen, ist kein im voraus aufgenommener Film des Künftigen, an dem nichts mehr geändert werden könnte. Die ganze Schauung ergeht überhaupt nur, um die Freiheit auf den Plan zu rufen und sie ins Positive zu wenden. Der Sinn der Schauung ist es eben nicht, einen Film über die unabänderlich fixierte Zukunft zu zeigen. Ihr Sinn ist genau umgekehrt, die Kräfte der Veränderung zum Guten hin zu mobilisieren. Deswegen gehen fatalistische Deutungen des Geheimnisses völlig an der Sache vorbei, die zum Beispiel sagen, der Attentäter vom 13. Mai 1981 sei nun einmal ein von der Vorsehung gelenktes Werkzeug göttlichen Planens gewesen und habe daher gar nicht frei handeln können, oder was sonst an ähnlichen Ideen umläuft. Die Vision spricht viel-

mehr von Gefährdungen und vom Weg der Heilung. (...)

"Der dritte Teil des Geheimnisses bezieht sich auf die Worte Unserer Lieben Frau: "Wenn nicht, wird es (Rußland) seine Irrtümer über die Welt ausbreiten und Kriege und Verfolgungen der Kirche anstiften. Die Guten werden gemartert werden, der Heilige Vater wird viel zu leiden haben, verschiedene Nationen werden vernichtet werden"".

Im Kreuzweg eines Jahrhunderts spielt die Figur des Papstes eine besondere Rolle. In seinem mühsamen Hinaufsteigen auf den Berg dürfen wir ruhig mehrere Päpste zusammengefasst finden, die von Pius X. angefangen bis zum jetzigen Papst die Leiden des Jahrhunderts mittragen und in ihnen auf dem Weg zum Kreuz voranzugehen sich mühten. Auf der Straße der Martyrer wird in der Vision auch der Papst ermordet. Musste der Heilige Vater, als er sich nach

dem Attentat vom 13. Mai 1981 den Text des dritten Geheimnisses vorlegen ließ, darin nicht sein eigenes Geschick erkennen? Er war sehr nahe an der Grenze des Todes gewesen und hat selber seine Rettung mit den folgenden Worten gedeutet: "...es war eine mütterliche Hand, die die Flugbahn der Kugel leitete und es dem Papst, der mit dem Tode rang, erlaubte, an der Schwelle des Todes stehenzubleiben" (13. Mai 1994). Dass da eine "mano materna" (mütterliche Hand) die tödliche Kugel doch noch anders geleitet hat, zeigt nur noch einmal, dass es kein unabänderliches Schicksal gibt, dass Glaube und Gebet Mächte sind, die in die Geschichte eingreifen können und dass am Ende das Gebet stärker ist als die Patronen, der Glaube mächtiger als Divisionen.

(Auszug aus "Kommentar zum Geheimnis von Fatima, Josef Card. Ratzinger, 2000, www.vatican.va)



Im Frühjahr bittet die Caritas traditionell für notleidende Menschen im Inland. Die größte Solidaritätsaktion dabei ist die Haussammlung. Sie wird heuer bereits zum 68. Mal durchgeführt. Über 5.000 Menschen kann dadurch jährlich in Tirol geholfen werden.

Ein Land pflegt Zusammenhalt

Caritas Frühjahrssammlung 2017

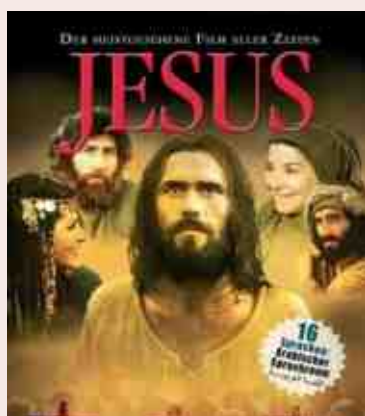


Danke

Wir > Ich

www.caritas-tirol.at

EINLADUNG ZUM JESUFILM



**Mittwoch, 12. April,
um 16.00 Uhr
im Mehrzweckraum
Schmirn**

- Das Leben Jesu
- Seine Wunder
- Sein Sterben
- Seine Auferstehung

„Es gibt nichts Schöneres, als Christus zu kennen und anderen die Freundschaft mit ihm zu schenken.“
(Benedikt XVI.)

„Der tiefste Grund für die Menschwerdung Christi war der Wille Gottes, uns seine Liebe zu zeigen und sie uns nachdrücklich ans Herz zu legen.“ (Hl. Augustinus)

„Jesus, der Herr, liebt dich und hat für dich sein Leben hingegeben; auferstanden und lebendig steht er dir zur Seite und erwartet dich jeden Tag. Das dürfen wir nie vergessen!“
(Papst Franziskus)

Nur durch deine Unterstützung kann ich verwirklicht werden!



GRATIS, ABER NICHT KOSTENLOS!

Liebe Leserinnen und Leser,
„Das Pfarrblatt“ ist das Mitteilungshelfer der Pfarren Obernberg, Vinaders, Gries a. Br., St. Jodok und Schmirn. Der Bezug ist gratis und soll es auch in Zukunft so bleiben. Wir sind immer bestrebt, über das Pfarrleben unserer Gemeinden umfassend zu informieren. Doch der Druck und der Versand sind leider nicht kostenlos. So bitten wir Sie um einen Druckkostenbeitrag für das Pfarrblatt!

Unser Konto lautend auf
Seelsorgeraum Oberes Wipptal,
Kennwort „Pfarrblatt“
IBAN: AT26 3632 9000 0040 2248
BIC: RZTIAT22329

AUS UNSERER PFARRE...



Ehrung verdienter SängerInnen am Cäciliensonntag.

Am 20. November 2016 gestalteten der Gemischte Chor St. Jodok und die Musikkapelle Vals-St. Jodok in der Pfarrkirche die Hl. Messe für ihre lebenden und verstorbenen Mitglieder. Im Rahmen der anschließenden Jahreshauptversammlung des Gemischten Chores wurden neun verdiente Sängerinnen und Sänger mit dem Goldenen Ehrenzeichen vom Tiroler Sängerbund ausgezeichnet.

(Monika Daum)



Adventfeier. Am 8. Dezember 2016 fand in Obernberg die bereits zur Tradition gewordene Adventfeier statt. Zuerst feierte Herr Pfarrer Ioan Budulai die Hl. Messe in der Kirche und anschließend traf sich die Bevölkerung zu einem gemütlichen Beisammensein im Gemeindesaal Obernberg. Auch die adventlichen Weisen, vorgetragen von Jungmusikanten der Obernberger Musikkapelle unter der Leitung von Kapellmeister Alfons Tanzer, sorgten für eine passende Stimmung. Danke allen Helferinnen und Helfern, die zum guten Gelingen der Adventfeier beigetragen haben.

(Tilli Hölzler)



Grieser Advent. Am 3. Adventsonntag, den 11. Dezember 2016, fand der bereits traditionelle von Roman Lederer veranstaltete „Grieser Advent“ nach zweijähriger Pause wieder in der Pfarrkirche Vinaders statt. Diakon Hermann Josef Hittorf führte wie gewohnt mit besinnlichen Texten durch das Programm. Die Alpbacher Bläser, die Zithermusi Fütterer, der Wipptaler Dreigesang, die Brüder Hausberger und der Alt-Mittenwalder Vierklang stimmten die zahlreich erschienenen Besucher musikalisch auf das Hochfest der Geburt unseres Erlösers ein.

(Erwin Hechenblaikner)



Ehejubiläum. Am 18. Dezember 2016 trafen sich die Ehejubilare aus Obernberg in der Kirche, wo der Herr Pfarrer Ioan Budulai einen Dankgottesdienst mit ihnen feierte. Er dankte den Ehejubilaren für das Zusammenhalten und die Treue zueinander und wünschte ihnen noch alles Gute und viel Freude für die weiteren Jahre. Anschließend trafen sich die Jubilare im Widum bei einer Agape zu einem gemütlichen Beisammensein.

(Tilli Hölzler)

Kinder- und Jugendmette. Am Heiligen Abend feierte Diakon Hermann-Josef Hittorf den traditionellen Wortgottesdienst in der Pfarrkirche Vinaders. In der randvollen Kirche wurde der Gottesdienst von vier jungen Musikanten aus Vinaders musikalisch mit Weihnachtsliedern umrahmt. Ein Höhepunkt war das Krippenspiel, das von den Vinaderer Ministranten aufgeführt wurde.
(Sandra Hechenblaikner)



Vinaders

Sternsinger. Auch heuer waren wieder in St. Jodok drei Sternsinger-Gruppen unterwegs, um ein Zeichen für eine gerechte Welt zu setzen. Spenden an die Sternsinger-Aktion unterstützen Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika dabei, den Teufelskreis von Armut und Ausbeutung dauerhaft zu durchbrechen. Ein herzliches "Vergelt's Gott" allen, die die Sternsinger so freundlich aufgenommen und so großzügig gespendet haben! Die Kinder konnten **Euro 3.386,30** für die Bedürftigen sammeln. Danke auch all jenen, die bei der Vorbereitung und Verköstigung der Sternsinger mitgeholfen haben. (Christl Eder)



St. Jodok

Sternsingeraktion. 20-C+M+B-17 „Christus Mansionem Benedicat“ – Unsere sechs Sternsinger-Gruppen brachten auch in diesem Jahr wieder im Rahmen der Dreikönigsaktion Segen ins Haus und sammelten **Euro 2.842,39** für eine gerechtere Welt. Die Kinder freuten sich aber auch über die vielen Süßigkeiten, die sie beim fleißigen Sammeln erhielten. Ein herzliches Dankeschön allen Kindern, allen Begleitpersonen und all jenen, die die ganze Aktion vorbereitet haben sowie allen, die unsere Sternsinger freundlich aufgenommen und gespendet haben. Vergelt's Gott.
(Elisabeth Eller)



Schmirn

Sternsingeraktion. Am 4. und 5. Jänner 2017 zogen zwei Gruppen der Vinaderer Sternsinger trotz Schneegestöber und eisiger Kälte von Haus zu Haus, um den Leuten Glück zu wünschen und für Hilfsprojekte auf der ganzen Welt zu sammeln. Ein herzlicher Dank gebührt den acht Sternsängern, den beiden Begleitern Thomas und Franz und den Vinadern für die großzügigen Spenden. Die Sternsinger sammelten **Euro 1.205,80** für eine gerechtere Welt.
(Sandra Hechenblaikner)



Vinaders



Obernberg

Sternsingeraktion. Auch in Obernberg waren heuer drei Sternsinger-Gruppen unterwegs, um gute Segenswünsche zu überbringen und um für die Dreikönigsaktion zu sammeln, damit auch die Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika bessere Lebensbedingungen erlangen können. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ allen, die die Sternsinger so freundlich aufgenommen haben. Ebenso allen ein großes Dankeschön, die dazu beigetragen haben, dass die Sternsinger-Aktion gelingt. Es wurden **Euro 2.036,57** gesammelt.

(Tilli Hölzler)



Gries a. Brenner

Sternsingeraktion. Heuer waren es in der Pfarre Gries 17 Mädchen und Buben, die vom 2. bis 6. Jänner von Haus zu Haus gingen und insgesamt **Euro 3.367,96** für Entwicklungsprojekte in aller Welt sammelten. An dieser Stelle ein herzliches "Vergelt's Gott" an alle SpenderInnen.

Ebenso bedanken wir uns bei allen Erwachsenen, die den Kindern als Begleiter und Chauffeure unterstützend und motivierend zur Seite standen. Danke auch an alle, die für das "leibliche Wohl" der insgesamt vier Sternsinger-Gruppen gesorgt haben.

(Beate Auckenthaler)



Gries a. Brenner

Erstkommunionvorbereitung. In den Pfarren Gries und Vinaders bereiten sich in diesem Jahr acht Kinder auf den Empfang der Heiligen Kommunion vor. Unser Thema lautet: „Spuren im Sand - getragen von der Liebe Jesu“. Wir wollen unseren Weg gemeinsam mit Jesus gehen und werden von seiner Liebe getragen. Am 5. März 2017 feiern wir den Vorstellungsgottesdienst in Gries. Wir wünschen unseren Kindern auf dem Weg zur Erstkommunion und die Entscheidung für Jesus, dass die Fußspuren vom lieben Gott, die Spuren unserer Kinder, immer begleiten mögen.

(die Mütter der Erstkommunionkinder)



Schmirn

Erstkommunionvorbereitung. In der Pfarre Schmirn bereiten sich heuer Leonie, Sarina, Madlen, Emely, Anna-Lena, Benjamin, Fabian, Ferdinand, Alexander und Johannes auf das Fest der Heiligen Erstkommunion am 25. Mai 2017 vor. Als Thema haben wir „Gemeinsam mit Jesus auf dem Weg (Symbol Fisch)“ gewählt. Die Unterrichtseinheiten werden von Pfarrer Ioan, Diakon Hermann-Josef, Religionslehrerin Sandra und von uns Müttern gestaltet. Für diesen Weg wünschen wir unseren Kindern nicht nur zur Kommunion, sondern für alle Zeiten, dass Gott sie beschütze und begleite. (die Mütter der Erstkommunionkinder)

Erstkommunionvorbereitung. Auf das Fest der Heiligen Erstkommunion in St. Jodok freuen sich heuer Elias G., Benjamin, Elias Sch., Karina, Alexandra, Sarah, Carmen und Miriam. Wir haben uns gemeinsam für das Thema "Regenbogen" entschieden. Unsere acht Erstkommunionkinder werden im Rahmen eines Familiengottesdienstes am 26. Feber der Pfarrgemeinde vorgestellt. Gemeinsam mit Pfarrer Ioan Budulai, Diakon Hermann-Josef, Religionslehrer Markus und unseren Eltern bereiten wir uns auf diesen besonderen Tag vor. (Geli und Claudia)



St. Jodok

Erstkommunionvorbereitung. In der Pfarre Obernberg bereiten sich in diesem Jahr zwei Kinder auf das Fest der Heiligen Erstkommunion vor. Wir wählten den Leuchtturm als Symbol für unser Thema „Jesus mein Wegweiser“. Mit Pfarrer Ioan Budulai, Diakon Hermann-Josef Hittdorf und Religionslehrer Markus Meusburger, bereiten sich Dominic und Julian mit ihren Eltern auf das Fest der Erstkommunion vor. Bei der Vorbereitung auf dieses Sakrament nehmen wir uns Zeit, die Augen und das Herz für Jesus zu öffnen. Wir dürfen Jesus Christus empfangen und laden euch herzlich am 7. Mai 2017 dazu ein. (Christine Aigner)



Obernberg

Frauenbund. In unserer Pfarre besteht seit mehreren Jahrzehnten der Frauenbund. Dieser Organisation gehören verheiratete und alleinstehende Frauen an. Als äußere Symbole stehen die beiden Frauentafeln in Verwendung. Das Mitgehen und das Mittragen der Bundtafeln bei den Prozessionen sowie bei Beerdigungen eines Bundmitgliedes und die alljährlich an Maria Lichtmess stattfindende Hl. Messe für die Anliegen der Frauen gehört zu den Aufgaben des Frauenbundes. An Maria-Lichtmess wird um Spenden für den Frauenbund gebeten.

(Margit Gatt-Penz und Anna Eller)



St. Jodok

Schützen. Am 17. Feber 2017 konnten die Jungschützen der Schützenkompanie Gries am Brenner in der Pfarrkirche Vinaders dem Direktor der Caritas Tirol, Herrn Georg Schärmer, einen Scheck über **Euro 1.815,59** überreichen. Dieser Betrag wurde von der Grieser Bevölkerung zu Weihnachten 2016 den Jungschützen für das Überbringen des Friedenslichtes gespendet. Es wird für das von Bischof Reinhold Stecher ins Leben gerufene Projekt „Tiroler Schützen bringen Wasser zum Leben“ verwendet. Bei diesem Projekt werden Brunnen in Mali gebaut.

(Erwin Hechenblaikner)



Gries am Brenner



Vinaders

Turmsanierung. Auf Grund der klimatischen Verhältnisse in Vinaders hat sich die technische Ausführung des Turmhelms mit Putzoberfläche nicht als dauerhafte Lösung erwiesen. Herabfallende Putzstücke stellen eine ernste Gefahr für Leib und Leben dar und es ist Gefahr in Verzug gegeben. Seitens dem BDA und dem Bischöflichem Bauamt wird empfohlen auf eine dauerhaftere Ausführung überzugehen (Einblechung mit Bleiblech) um die Restaurierungsintervalle zu verlängern und Kosten für laufende Restaurierungen zu vermeiden.

(Bischöfliches Bauamt, Schreiben v. 10.05.2016)



Schmirn

PGR-PKR-Ausflug. Als Anerkennung für die Arbeit der Pfarrgemeinderäte und Pfarrkirchenräte haben Pfarrer Ioan und PGR-Obmann Lambert Hörtnagl am Sonntag, 19.02.2017 zu einem Ausflug nach Stams eingeladen. Ein Zisterzienser Pater führte uns durch die Stiftskirche. Anschließend haben wir in der Orangerie hervorragend zu Abend gegessen und sind danach wieder mit dem Bus zurück nach Schmirn gefahren. Es hat uns allen gut getan, einmal nicht nur gemeinsam zu arbeiten, sondern auch Zeit miteinander zu verbringen. Ein herzlicher Dank für den schönen Ausflug und die Organisation. (Elisabeth Eller)



Gries a. Brenner

Risse am Gewölbe. Durch Erschütterungen, viel Verkehr und aufgrund verschiedener Arbeiten an der Brennerstraße sind an der Stuckatur und Fresken der Grieser Kirche mehrere Risse entstanden. Nach fachmännischer Beratung und einer ausführlichen Dokumentation der Schäden werden nun Glasspione in die Risse eingesetzt, um zu beobachten, ob weitere Bewegungen des gesamten Gebäudes im Gange sind. Anschließend erfolgt die Sanierung. (pfr.)



Gries a. Brenner

Sakristei. Die Sakristei ist ein Nebenraum der Kirche, wo liturgische Geräte, Gewänder und Paramente aufbewahrt werden. Da dieser Ort nicht nur ein Lagerraum ist, sondern auch besonderer Raum, wo sich die Priester, Diakone, wie auch Ministranten auf den Gottesdienst vorbereiten, haben wir die Entscheidung getroffen, den gesamten Raum zu weißeln und den Eingang in die obere Sakristei mit einer Tür zu versehen, die vor allem im Winter die Kälte nicht durchlässt. (pfr.)

PFARRWALLFAHRT NACH ROM



6.-10. November 2017

580 EUR VOLLPENSION | 100 EUR EINZELZIMMERZUSCHLAG | WELTKIRCHE
ERLEBEN | AUF DEN SPUREN DER ALTEN RÖMER | PAPSTAUDIENZ | CASTEL
GANDOLFO | FRASCATI | ITALIENISCHES FLAIR

Weitere Infos im Pfarrbüro! | Adresse: 6154 Schmirn, HNr. 55
Tel.: 0676/87307760

Ansprechpartner: Hannes Gwiggner, A-6235 Reith i.A., Dorf 25 (Telefon: +43/5337/63905 DW 15)

Reisebüro Reith i.A. Tel.: 0633/70290
Mail: office@reisedienst-alpbachtal.at

www.reisedienst-alpbachtal.at

Reisebüro Tel.: 0533/77000
Mail: wien@reisedienst-alpbachtal.at

RDA
REISEDIENST
alpbachtal
www.reisedienst-alpbachtal.at

Pilgertagesfahrten

Kloster Ettal

11. Mai 2017

Preis p. P. € 55,-

PROGRAMM und INKLUDIERTE LEISTUNGEN:

- Abfahrt von Innsbruck um ca. 08:00 Uhr
- Ankunft ca. 09:30 Uhr im Kloster Ettal
- Führung in der Ettaler Basilika, Führung durch die Klosterdestillerie inkl. Likörprobe in der Destillerie
- Hl. Messe mit Msgr. Helmut Gatterer in der Winterkapelle
- Gemeinsames Mittagessen im Klostersgasthaus „Ludwig der Bayer“
- Führung in der Schaukäserei Ammergauer Alpen,
- Anschl. Fahrt nach Mittenwald – Zeit zur freien Verfügung
- Ankunft in Innsbruck um ca. 18:30 Uhr
- Geistliche Leitung durch Msgr. Helmut Gatterer

Kloster Weltenburg

22. Juni 2017

Preis p. P. € 75,-

PROGRAMM und INKLUDIERTE LEISTUNGEN:

- Abfahrt ca. 06:30 Uhr ab Innsbruck im Komfortbus (Abfahrt ab Steinach ca. 06:00 Uhr)
- Ankunft im Kloster Weltenburg ca. 10:30 Uhr
- Kirchenführung in der Abteikirche St. Georg
- Heilige Messe mit Msgr. Helmut Gatterer in der Nikolaus Kapelle
- Gemeinsames Mittagessen in der Klosterschenke
- 14:30 Uhr: Schifffahrt durch den Donaudurchbruch nach Kelheim anschl. Busfahrt zur berühmten Befreiungshalle mit herrlichem Blick auf Kelheim und die Donau - Besichtigung der Befreiungshalle
- Rückfahrt nach Innsbruck bis ca. 20:30 Uhr
- Geistliche Leitung durch Msgr. Helmut Gatterer

"MARIA MIT
DEM KINDE
LIEB,
UNS ALLEN
DEINEN SEGEN
GIB!"

ABENDWALLFAHRTEN ZUR „KALTEN HERBERGE“ 2017

Samstag	13. Mai 2017	Aushilfspriester Gilbert Kabiru
Dienstag	13. Juni 2017	P. Erich Geir
Donnerstag	13. Juli 2017	P. OPraem. Siard Hörtnagl
Sonntag	13. August 2017	Pfr. Georg Schödl
Mittwoch	13. September 2017	Dekan Augustin Ortner
Freitag	13. Oktober 2017	Pfr. Johannes Laichner

OPFERSONNTAG - WAS IST DAS?

Bei den meisten Kirchen in unserem Seelsorgeraum sind die großen Restaurierungsarbeiten abgeschlossen. Dennoch fallen immer wieder Kosten an. Sakrale Gegenstände, Fahnen oder Teppiche müssen restauriert oder angeschafft werden. Öl für die Kerzen und das Geld für die Heizungen muss aufgebracht werden. Aus diesem Grund möchte ich einen Sonntag im Monat zum Opfersonntag erklären. Das gesamte Kirchenopfer wird für die Instandhaltung unserer Pfarrkirchen verwendet. Ein herzliches Dankeschön für euer Verständnis wie auch für eure Großzügigkeit. Unsere Kirchen mögen - durch die Gegenwart Jesu - die heiligsten und ehrwürdigsten Häuser unserer Gemeinden sein.

Pfarrer Ioan

MOTIV – KERZEN IN DER PFARRKIRCHE ST. JODOK



Seit Weihnachten besteht in St. Jodok die Möglichkeit, Kerzen mit den verschiedensten Motiven, zu erwerben. Sie sind wetterfest und brennen 4 Tage. Man kann sie einzeln für den Friedhof, oder als Geschenk und für einen Trauerfall mit 3 Stück, kaufen. Auf Wunsch machen wir die Geschenkpäckchen auch gerne größer. Die Bezahlung erfolgt, wie angeschrieben, in den Opferstock.

Danke
(Irmgard Leitner)



ICH BIN DA. FÜR
Pfarrgemeinderatswahl 2017
SONNTAG, 19. MÄRZ

Neuer Chor für Beerdigungen in Vinaders. In den letzten Monaten stellte Angelika Kerschbaumer einen Chor, der bei Bedarf bei Beerdigungen in der Pfarrkirche Vinaders singen würde, zusammen. Anfragen sind bitte an Angelika KERSCHBAUMER in Nösslach, Tel: 0664/73625728, zu richten. (Erwin Hechenblaikner)

ERSTKOMMUNION- TERMINE

St. Jodok
SO 23. April 2017
10.00 Uhr

Vinaders
SO 30. April 2017
10.00 Uhr

Obernberg
SO 07. Mai 2017
10.00 Uhr

Schmirn
DO 25. Mai 2017
10.00 Uhr

ABEND DER BARMHERZIGKEIT

**Freitag, 07. April 2017
ab 19.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Jodok**



Nach einer kurzen Bußandacht spenden zwei Priester das Sakrament der Versöhnung in den Beichtstühlen der Pfarrkirche St. Jodok.

"Nirgends hat Jesus schöner gesagt, was im Bußsakrament geschieht, als im Gleichnis vom barmherzigen Vater: Wir verirren uns, verlieren uns, können nicht mehr. Doch unser Vater wartet auf uns mit großer, ja unendlicher Sehnsucht; er verzeiht uns, wenn wir zurückkommen; er nimmt uns immer wieder an, vergibt die Sünde."
(Youcat 227)



BRUDER UND SCHWESTER IN NOT

Sehr geehrter Herr Pfarrer,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in den Pfarren!

Bruder und Schwester in Not möchte euch auf diesem Wege einen Dank aussprechen:

In der Adventsammlung 2016 von Bruder und Schwester in Not konnten wir eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr erzielen! In der von euch durchgeführten Kirchensammlung in den Pfarren wurden Spendenergebnisse in der Höhe von **Euro 562,26** (Vinaders), **Euro 357,00** (Gries a. Br.), **Euro**

2.840,00 (Schmirn), **Euro 1.670,00** (St. Jodok), **Euro 1.277,80** (Obernberg) erreicht. Dafür ein herzliches DANKESCHÖN an euch und an alle, die in euren Pfarren dazu beigetragen haben! Die Kirchensammlung in den Pfarren der Diözese Innsbruck macht nach wie vor mehr als die Hälfte aller Spenden unserer Adventsammlung aus. Bruder und Schwester in Not baut auf die Zusammenarbeit und Unterstützung von euch in den Pfarren.

Es grüßt herzlich, Ursula Scheiber

BÜCHEREI SCHMIRN INFORMIERT...

- Geplant ist ein Vortrag mit dem Coach und Lebensberater **Hermann Muigg-Spörr**. Da wir uns noch in der Organisationsphase befinden, wird Genaueres dazu kurzfristig bekannt gegeben.
- Auch heuer wollen wir wieder mit den Kindern der Volksschule und des Kindergartens eine Kleinigkeit für Ostern basteln. Der Bastelnachmittag wird am **7.4.2017** zur Büchereiöffnungszeit stattfinden. Ein Unkostenbeitrag von Euro 1,00 wird eingehoben.
- **XXS Treffpunkt** Bücherei für unsere Kleinsten von 1 ½ bis 3 Jahren: ab jetzt besteht die Möglichkeit für alle Kinder (0 – 3 Jahre) mit ihren Begleitpersonen am Treffpunkt XXS, zum Basteln, Spielen und gegenseitigem Kennenlernen in der Bücherei teilzunehmen. Die Familien werden nochmals bezüglich Termine informiert.
- Öffnungszeiten und neue Medien auf www.bvoe.schmirn.at

FESTE	Gries	Obernberg	Schmirn	St. Jodok	Vinaders
Palmsonntag	10.00 Uhr	08.30 Uhr	08.30 Uhr	10.00 Uhr	08.30 Uhr
Gründonnerstag	19.30 Uhr	18.00 Uhr	19.30 Uhr	18.00 Uhr	-----
Karfreitag	-----	15.00 Uhr	19.30 Uhr	15.00 Uhr	17.00 Uhr
Osternacht	20.00 Uhr	22.00 Uhr	21.30 Uhr	19.30 Uhr	19.30 Uhr
Ostersonntag	-----	08.30 Uhr	08.30 Uhr	10.00 Uhr	10.00 Uhr
Ostermontag	10.00 Uhr	08.30 Uhr	08.30 Uhr	10.00 Uhr	-----
C. Himmelfahrt	10.00 Uhr	08.30 Uhr	10.00 Uhr	08.30 Uhr	Vorabendmesse
Pfingsten	10.00 Uhr	08.30 Uhr	08.30 Uhr	10.00 Uhr	Vorabendmesse
Pfingstmontag	10.00 Uhr	08.30 Uhr	08.30 Uhr	10.00 Uhr	-----

TERMINE

Schmirn

Mo., 22.05.2017, 08.10 Uhr	Schulmesse/Bittgang
Mi., 24.05.2017, 19.00 Uhr	Bittgang Siegeler Kapelle
Do., 25.05.2017, 10.00 Uhr	Erstkommunion, 15.30 Uhr - Kinders.
Sa., 07.05.2017, 10.00 Uhr	Florianimesse
So., 18.06.2017, 08.30 Uhr	Hl. Messe, Fronleichnamprozession
So., 25.06.2017, 08.30 Uhr	Hl. Messe, Herz-Jesu-Prozession
Sa., 01.07.2017, 10.00 Uhr	Hl. Firmung
So., 23.07.2017, 10.00 Uhr	30 Jahre Schützenkapelle, Kalte Herb.
Mi., 26.07.2017, 08.00 Uhr	KH, Annatag, Bittgang, Hl. Messe

St. Jodok

So., 23.04.2017, 10.00 Uhr	Erstkommunion, 15.30 Uhr - Kinders.
So., 07.05.2017, 10.00 Uhr	Florianimesse
So., 14.05.2017, 10.00 Uhr	Hl. Messe, Isidorprozession
Di., 23.05.2017, 07.30 Uhr	Hl. Messe, anschl. Bittgang z. Margr.
Mi., 24.05.2017, 07.30 Uhr	Bittgang Leite, anschl. Hl. Messe
Do., 15.06.2017, 09.00 Uhr	Fronleichnamprozession
Fr., 16.06.2017, 06.00 Uhr	Hl. Vitus, Bittgang Vals
Sa., 24.06.2017, 19.00 Uhr	Bachsegen - Leite, anschl. GD
So., 25.06.2017, 13.30 Uhr	Hl. Messe, Herz-Jesu-Prozession

Gries

Do., 15.06.2017, 10.00 Uhr	Fronleichnamprozession
----------------------------	------------------------

Vinaders

So., 16.04.2017, 09.00 Uhr	Aussetzung, Stundgebet, Hl. Messe
So., 30.04.2017, 10.00 Uhr	Erstkommunion (Gries-Vinaders)
Mo., 22.05.2017, 19.00 Uhr	Gottesdienst, St. Jakob, Bittgang
So., 25.06.2017, 09.00 Uhr	Hl. Messe, Herz-Jesu-Prozession

Obernberg

So., 07.05.2017, 10.00 Uhr	Erstkommunion
Di., 23.05.2017, 17.55 Uhr	Bittgang nach Vinaders, anschl. WGD
So., 04.06.2017, 13.00 Uhr	Anbetung und Andacht
Do., 15.06.2017, 08.30 Uhr	Fronleichnamprozession
So., 25.06.2017, 13.00 Uhr	Hl. Messe, Herz-Jesu-Prozession



WIR WÜNSCHEN ALLEN
LESERINNEN UND LESERN
UNSERES PFARRBLATTES EIN
FROHES GESEGNETES
OSTERFEST!
PFARRER IOAN, DIAKON
HERMANN-JOSEF UND DIE
PFARRGEMEINDERÄTE

Impressum

Das "Pfarrblatt" ist das Mitteilungsheft der Pfarren Gries a. Brenner, Obernberg, Schmirn, St. Jodok und Vinaders. Der Bezug ist kostenlos. Für die Spenden sind wir dankbar.

Redaktionsteam:
Diakon Hermann-Josef Hittorf,
Christine Staud, Gertraud Gogl
Sandra Hechenblaikner
Otillie Hölzler

Für den Inhalt verantwortlich:
Pfarrer Ioan Budulai
6154 Schmirn 55

Druck:
saxoprint.at

Bankverbindung:
Seelsorgeraum Oberes Wipptal
IBAN: AT26 3632 9000 0040 2248
BIC: RZTIAT22329

Fotos: privat; S. 3: wikipedia.commons;
S. 4-11: Martina Gstrein, Dr. G. Larcher
S. 12: wikipedia.commons
S. 19-20: wikipedia.commons
S. 22: kirche oberberg/saskia sievert
S. 22: ringe: fotolia/Danilo Rizzuti
S. 30: www.bsin.at

www.kirche-obereswipptal.at



ONLINE GEDRUCKT VON
SAXOPRINT



In der Nähe liegt die Kraft.



So funktioniert das Prinzip Raiffeisen.

Seit über 125 Jahren.

Steinach | Gries | Obernberg | Schmirn | St. Jodok | Trins | Gschnitz